

Neues zum geheimnisvollen Gewölbe

Geschichtsverein und Kommunalarchiv suchen Informationen zum Bierkeller an der Jahnstraße. Jetzt gibt es Neues zu Champignons, Bombenangriffen und Fledermäusen.

Ralf Bittner

■ **Herford.** Um das alte Gewölbe an der Jahnstraße unter dem heute von der Landeskirchlichen Gemeinschaft genutzten Gebäude ranken sich viele Geschichten. Mathias Polster vom Geschichtsverein und Stadtarchivar Christoph Laue wollen Licht ins Dunkel von Bau- und Nutzungsgeschichte bringen und den Ort möglicherweise für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Bis das so weit ist, wird es noch dauern, aber neue Informationen gibt es inzwischen.

Ende vergangenen Jahres begannen Polster und Laue mit einem Aufruf in der NW die Suche nach Zeitzeugen, die etwas zur Erhellung der Nutzungsgeschichte beitragen konnten. „Inzwischen wissen wir nicht nur, dass es tatsächlich in dem Gewölbe eine Champignonzucht gegeben hat, sondern auch von wem sie betrieben wurde“, sagt Polster. Betrieben wurde sie ab 1946 vom ehemaligen Wehrmachts-offizier Siegfried Grüne. Der habe zunächst keine Arbeit gefunden und so versucht, seinen Lebensunterhalt zu sichern. „Kunden waren Hotels im Umland“, sagt Polster. „Das Geschäft scheint ganz gut gelaufen zu sein, denn immerhin fand sich sogar ein Nachfolger, nachdem Grüne eine Anstellung gefunden hatte.“ Wer das war und wie lange es die Zucht weiter gegeben hat, sind einige der neuen Fragen, die sich jetzt noch stellen.

Die Frage, ob der Keller jemals als Luftschutzbunker genutzt wurde, können die Forschenden jetzt mit einem „Ja“ beantworten. „Bei Christoph Laue haben sich Zeitzeugen gemeldet, die sich daran erinnern, bei Luftalarm in dem Keller gesessen oder gestanden zu haben“, sagt Polster. „Das waren Schüler der Oberschule für Jungen, die sich während des Nationalsozialismus im heutigen VHS-Gebäude befand. Sie erinnern sich an den Weg von der Schule in den Keller, unglaubliche Enge und teilweise auch Platzangst. Nicht alle erinnern sich jedoch an die Latrinen, die zur Verrichtung der Notdurft im Keller eingebaut wurden.“ Warum sie den eigentlich recht weiten Weg zurücklegen mussten, sei auch unklar, denn normalerweise verfügten Schulen über eigene Luftschutzräume. „Vielleicht waren die Räume in der Schule zu klein“, vermutet Polster. Auch einige Menschen, die sich an die Parties in dem Ge-



Um den früheren Bierkeller ranken sich viele Geschichten. Bis der Keller möglicherweise für Interessierte wieder zugänglich gemacht werden kann, wird es wohl noch einige Zeit dauern.

Foto: Ralf Bittner



Zeitzeugen, ehemalige Schüler, erinnern sich an den Luftschutzbunker. Nicht alle können sich jedoch an die Latrinen dort erinnern.



Mathias Polster (Geschichtsverein, r.) und Stadtarchivar Christoph Laue im Eingangsbereich des Gewölbes.

Foto: Ralf Bittner

wölbe erinnern, hätten sich gemeldet. Davon, dass es in dem alten Keller Parties gab, zeugen eine ganze Reihe von Graffiti an den Wänden.

Offen ist die Frage, ob es in dem Keller Fledermäuse gibt oder nicht. „Uns wurde vom Hausmeister versichert, dass er keine gesehen habe“, sagt Polster. „Allerdings haben wir von einem Fledermausexperten gehört, dass es Arten gibt, die sich erst bei lang anhaltendem Frost zum Winterschlaf zurückziehen. Mit ihm wollen wir bei entsprechender Witterung noch einmal nachsehen, um auch diese Frage zu klären.“

Für Polster stellen sich darüber hinaus weitere Fragen, etwa was sich hinter den zugemauerten Fensteröffnungen befindet – einige Meter unter der Erdoberfläche. Oder was die verwendeten Steine über

die Entstehung des Kellers erzählen können.

Die Erforschung des Gewölbes ist ein Projekt von Geschichtsverein und Kommunalarchiv und wird in Abstimmung mit den Eigentümern Stadt und Landeskirchlicher Gemeinschaft vorangetrieben.

Eine genaue Vermessung steht noch aus, ebenso eine Untersuchung der Statik. Von deren Ergebnis werde es maßgeblich abhängen, ob und in welchem Rahmen der Keller, etwa als Teil von Stadtführungen, für die Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden kann.

den kann.

Bis es so weit ist, suchen Laue, Tel. (0 52 21) 13 22 13, und Mathias Polster, Tel. (01 73) 5 34 20 90 weiter nach Informationen. „Sollte genug Material zusammenkommen, werden wir dieses auch veröffentlichen.“

Eine kleine Bierkeller-Geschichte

◆ 1875 wird der Bierkeller an der damaligen Exterschen Chaussee, heute Jahnstraße, erstmals aktenkundig erwähnt. Damals beantragte Josef Fischer den Bau eines Schutzdaches über eben dem Bierkeller, der da also bereits existiert haben muss. 1886 wird die Adresse als Standort der Brauerei Wefing erwähnt. Die existierte bis etwa 1909,

danach wurde der Keller von der „Herforder Wittekind-Brauerei Schwabedissen & Co.“ als Lagerraum genutzt.

◆ 1920 wurde ein Fabrikbau der Möbelfabrik Remmert abgelehnt, 1921 erwarb die christliche Gemeinde das Gebäude oberhalb des Kellers. 1922 begannen Um- und Ausbau durch den „Ravensberger

Gemeinschaftsverband Sitz Herford“. 1939 wurde der Keller zur Herfords größtem Luftschutzbunker ausgebaut.

◆ Nach 1945 gab es in dem etwa 30 Meter langen Gewölbe eine Champignonzucht. Später wurde der Keller zeitweise für Parties genutzt und schließlich von der Stadt mit einem Gittertor verschlossen.